



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Individualismus

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

harmonisch genug, denen der Genialität parallel. In diesem Fall verkünden sie beide nur Gutes; sie versprechen eine Erlösung von dem papiernen Zeitalter; sie verkünden eine Rückkehr zur Farbe und Lebensfreudigkeit, zur Einheit und Feinheit, zur Innigkeit und Innerlichkeit. Luther hat das moderne deutsche Geistesleben geboren und Goethe — sein Name schon bedeutet „Pathe“ — hat es aus der Taufe gehoben; aber es ist bei weitem noch nicht ausgewachsen oder gar ausgelebt, wie manche meinen. Was nicht gesund an ihm ist, das wird verheilen; das Volk schafft sich selbst die Medizin, die es braucht; oder es tastet doch nach ihr.

Gegenüber dem Niedergang der herrschenden wissenschaftlichen Bildung einerseits und dem Aufgang einer kommenden künstlerischen Bildung andererseits liegt es nahe, nach den Mitteln zu fragen, um beide Vorgänge möglichst zu fördern, zu regeln, klar abzuwickeln. Das deutsche Volk ist in seiner jetzigen Bildung überreif; aber im Grunde ist diese Ueberreife nur eine Unreife; denn der Bildung gegenüber ist die Barbarei stets unreif; und in Deutschland ist die systematische, die wissenschaftliche, die gebildete Barbarei von jeher zu Hause gewesen. „Du kennst unser Deutschland; es hat noch nicht aufgehört, ungebildet zu sein“ schrieb einst Reuchlin an Manutius und könnte auch heute noch ein ehrlicher Deutscher dem andern schreiben. Ueberkultur ist thatsächlich noch roher, als Unkultur. Hier haben also etwaige neue erzieherische Faktoren einzusetzen; und zwar werden sie gerade entgegengesetzt wirken müssen, wie die bisherige oder gewöhnliche Erziehung: das Volk muß nicht von der Natur weg, sondern zu ihr zurück-erzogen werden. Durch wen? Durch sich selbst. Und wie? Indem es auf seine eigenen Urkräfte zurückgreift.

„Der kommt am weitesten, der nicht weiß, wohin er geht“ erklärte Cromwell und sprach damit das Grundwesen alles Individualismus aus. Die treibende Grund- und Urkraft alles Deutschthums aber heißt: Individualismus. „Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Frage gleichbedeutend“ sagt Fichte. Zu dieser ihm angeborenen, jedoch im Laufe der Zeit vielfach verloren gegangenen Eigenschaft muß der Deutsche zurück-erzogen werden. Eben in dem zerklüfteten Wesen, in jenem zentrifugalen Bestreben, welches dem Deutschen von jeher eigenthümlich war, liegt seine Fähigkeit einer unendlich reichen und mannigfachen Ausstrahlung auf das Welt- und Menschheitsganze beschlossen. Je mehr es ihm gelingt, in dieser Hinsicht aus der Noth eine Tugend zu machen, desto vollkommener wird er sein Dasein gestalten. Seine Neigung, individuell zu sein, dem eigenen Kopfe zu folgen, kurz die sprichwörtliche und politisch so oft nachtheilig gewesene deutsche Uneinigkeit befähigt ihn ganz besonders, es auf künstlerisch-geistigem Gebiet weiter zu bringen als andere Völker. Individualismus ist die Wurzel aller Kunst; und da die Deutschen unzweifelhaft das eigenartigste und eigenwilligste aller Völker sind: so sind sie auch — falls es ihnen gelingt, die Welt klar widerzuspiegeln — das künstlerisch be-

Individualismus.

deutendste aller Völker. Bei keinem Volke der Welt findet man so viel lebende Karikaturen, wie bei den Deutschen; diese üble Eigenschaft hat aber auch ihre gute Rehrseite; sie zeigt, daß sie sehr bildungsfähig sind; je ungeschliffener Jemand ist, desto mehr ist an ihm zu schleifen; und desto höheren Glanz kann er erhalten. Die große Zukunft der Deutschen beruht auf ihrem exzentrischen Charakter. Aus demselben Grunde kann ihre höchste Bildungsstufe nur eine künstlerische sein; denn die höchste Bildungsstufe eines Volkes muß der tiefsten Seite seines Wesens entsprechen; und der Individualismus ist, wie gesagt, die tiefste Seite des deutschen Wesens. Die jetzige vorwiegend gelehrte Bildung der Deutschen bedeutet also nur eine Durchgangsstufe innerhalb ihrer geistigen Gesamtentwicklung; sie sind ein Kunstvolk und sollen sich daher innerlich wie äußerlich als ein solches bewähren; „zu allen Künsten Sachen Handtirungen so ein listig geschwind Volk, daß sie Niemanden nachstehen wollen“ nennt sie bereits der alte Sebastian Frank in seiner Weltchronik. Der Instinkt treibt sonach die gegenwärtigen Deutschen ganz richtig, wenn sie anfangen, mehr auf künstlerische als auf wissenschaftliche Ziele auszuschaun; aber eben dieser Instinkt sollte sich jetzt zum vollen Bewußtsein erhöhen und zur lebendigen That verwirklichen. Deutschland, das auf dem Gebiet der militärischen und sozialen Reform allen anderen europäischen wie außereuropäischen Staaten voranging, sollte dies nun auch auf dem Gebiet der künstlerischen wie geistigen Reform thun; und es kann es nur thun, wenn es sich theoretisch wie praktisch zu Dem bekennt, was der Inhalt seines Seins, der Inhalt der Kunst, der Inhalt der Welt ist: Individualismus.

Die Erziehung zum Individualismus und im Individualismus erweist sich mithin als die nächste Aufgabe des deutschen Volkes auf geistigem Gebiet. Diese neue und doch so alte Geistesrichtung steht dem heute herrschenden wissenschaftlichen Spezialismus ebenso fern, wie dem vor hundert Jahren herrschenden abstrakten Idealismus. Lessing und Schiller schrieben über die Erziehung des Menschengeschlechts; Goethe lebte selbst als Mensch schlechtthin; aber nicht diesen letzteren, sondern den deutschen Menschen gilt es heutzutage zu erziehen und zu erzielen. Bei manchem Verlust ist es doch als ein bleibender Gewinn der jetzigen wissenschaftlichen wie politischen deutschen Geistesentwicklung zu bezeichnen, daß sie sich mehr und mehr von Abstraktionen entfernt hat; damit ist zwar noch nicht das Rechte, aber doch der Weg zum Rechten gewonnen: „Humanität Nationalität Stammeseigenthümlichkeit Familiencharakter Individualität sind eine Pyramide, deren Spitze näher an den Himmel reicht, als ihre Basis“ sagt Paul de Lagarde. Dieser große und weittragende, dieser echt- und urdeutsche Grundsatz ist nach seinem vollen Werthe kaum zu würdigen; er bildet den Ausgangspunkt, aber auch den Zielpunkt des heutigen sowohl wie des vergangenen und künftigen deutschen Geisteslebens, soweit es wirklich und nicht nur scheinbar ist. Nachdem das Pendel der nationalen

Bildung vom Idealismus zunächst zum Spezialisismus übergeschlagen ist, muß es nunmehr zwischen diesen beiden Extremen, bei dem Individualismus, stehen bleiben. Goethe hat bereits diese dreifache deutsche Bildungsstufen nach ihrem richtigen Werthe unterschieden und aufs Bestimmteste formulirt: „Wir wollen indeß hoffen und erwarten, wie es etwa in einem Jahrhundert mit uns Deutschen aussieht, und ob wir es sodann dahin werden gebracht haben, nicht mehr abstrakte Gelehrte und Philosophen, sondern Menschen zu sein.“ Dem Menschen ist der Barbar entgegengesetzt, und das Wesen des Barbaren ist Maßlosigkeit, nach der einen oder nach der andern Seite. Das transcendente Denken der Deutschen von einst theilt daher gewisse Fehler mit dem materiellen Denken der Deutschen von heute; jenes hält sich ebenso weit über, wie dieses unter der Natur; es giebt also einen Punkt, wo sich Kant und Büchner treffen. Die künstlerische Weltanschauung, diejenige Goethe's und aller Naturdeutschen, bezeichnet diesen Abweichungen gegenüber den goldenen Mittelweg. Es ist der rechte Weg, weil er der Natur, d. h. dem gegebenen deutschen Charakter, parallel geht.

Ein Charakter, der sich nicht widerspricht, ist keiner. Auch der Deutsche wird sich gewissermaßen selbst widersprechen müssen, um seinem höheren Beruf gerecht zu werden; er wird seine Individualität — das anscheinend Freie und Gesetzlose — zum Gesetz erheben müssen; er wird sich selbst zu konstruiren haben. Denn das Individuelle wirkt erst dann nützlich, wenn es der rein persönlichen Willkür entrückt ist; wenn es sich dem großen Bau eines Volks- und Weltlebens einfügt; wenn es dient. Der Deutsche soll dem Deutschtum dienen.

Jede Individualität fügt sich aus einer Anzahl von Eigenschaften zusammen; die Art dieser Eigenschaften und ihre, unter irgend einem Neigungswinkel erfolgte, Gruppierung zu einander bilden eben die Individualität. Wenn man eine vergleichende Uebersicht sämtlicher unveränderlicher Eigenschaften eines Volkes als einen Querschnitt seines Charakters bezeichnen kann, so darf der zusammenfassende Ueberblick über die Schaar der Männer, welche diese genannten Eigenschaften im Laufe der Geschichte hervorragend entwickelt und veranschaulicht haben, als ein Längsdurchschnitt eben dieser Volksindividualität angesehen werden. Jener Querschnitt ist von abstrakter, dieser Längsdurchschnitt von praktischer Art; er stellt, bildlich gesprochen, den Ahnensaal des betreffenden Volksgeistes dar; jede Eigenschaft des letzteren findet hier einen Hauptvertreter oder deren mehrere; die Tugenden wie Fehler eines Volkes werden im Laufe der Geschichte zu Menschen. So auch bei den Deutschen. „Die Deutschen sind ehrliche Leute“ sagte schon Shakespeare: Luther und Bismarck zeugen davon; die Deutschen gelten von Altersher für tapfer: Winkelried und Friedrich der Große beweisen es; ebenso ist ihr Denken in Leibnitz und Kant, ihr Dichten in Walther von der Vogelweide und Goethe,

Volksphysiologie.

1)